

Vorwort

2

YEHOR DUDNICHENKO
17 Jahre alt,
Co-Leiter des Projekts

MASHA PRYVEN
Künstlerin und Leiterin
des Projekts

YEHOR Alphabet und Krieg, wie kommen diese zwei Wörter zusammen?

MASHA Das Alphabet ist eine Grundlage, und der Krieg ist die Zerstörung. Er ist der Angriff auf die friedliche Ordnung, auf die vertraute Abfolge der Tage, auf die Chronologie des jungen Lebens.

YEHOR So wurde mein Leben 2024 zum Chaos, als meine Heimatstadt Donezk von russischen Truppen besetzt wurde. 2022 musste ich wieder fliehen, diesmal aus meinem Heimatland. Vielleicht deswegen folgen die Begriffe in diesem Buch keiner alphabetischen Reihenfolge – der Krieg vermischt alles, zerstört jede Ordnung.

MASHA Dennoch enthält das Buch 26 Begriffe, jedem Buchstaben des Alphabets zugeordnet und jeweils von einem Foto begleitet. Die Bilder und Begriffe erscheinen nach und nach und behaupten ihre erzählerische Kraft, ihren Mut zum Benennen und zum Sprechen.

YEHOR Als ich nach Deutschland flüchtete, sprach ich kein Deutsch. Ich fühlte mich wie stumm, unverstanden. Nachdem ich die Angst vor der neuen Schule überwunden hatte, lernte ich Gleichgesinnte kennen. Dann botest du uns an, von unseren Erfahrungen zu erzählen, und mir wurde klar, dass ich nicht nur mit meinen Freund:innen darüber sprechen musste.

MASHA Aus diesem Gefühl der Stummheit, aber auch aus dem Bedarf nach Verbindung entstand dieses Projekt. Im März 2022 nahm das Immanuel-Kant-Gymnasium in Berlin-Lichtenberg geflüchtete Jugendliche aus der Ukraine auf. Ich meldete mich freiwillig, um ihnen Deutsch beizubringen, und war als einzige Ukrainischsprachlerin ihre Ansprechpartnerin in der Schule.

YEHOR Irgendwann fingen wir an, uns wöchentlich außerhalb des Unterrichts zu treffen und uns zunächst über Fotografie zu unterhalten – und über die Sprache der Bilder.

MASHA Gleichzeitig wurdet ihr von eigenen, inneren Bildern getrieben: Unsicherheit, Verlust und Flucht. Zwischen der Ukraine und Deutschland, dort und hier – ungewisse Zukunft.

YEHOR Aber wie macht man bloß ein Foto davon? Das haben wir uns oft gefragt.

MASHA Unser Projekt läuft nun seit zwei Jahren, es gab zwei Ausstellungen in öffentlichen Räumen – im Schulhof und im Rathaus Lichtenberg, mit zahlreichen Besucher:innen und Kommentaren.

YEHOR Und es sind neue Teilnehmerinnen hinzugekommen. Der Fokus unserer wöchentlichen Gespräche hat sich auch gewandelt: von persönlichen Erlebnissen hin zu historischen und politischen Themen.

MASHA Ihr diskutiert viel über die Weltlage und darüber wie sie sich auf die Ukraine auswirken kann. Mittlerweile sprecht ihr alle gut Deutsch, die Frage des Alphabets hat sich erledigt.

YEHOR Der Angriff auf die Ukraine hört aber nicht auf – und mit ihm die Ungerechtigkeit, der Schmerz und der Tod. Doch wie macht man bloß ein Foto davon?

MASHA Im Nachhinein erinnere ich mich an diesen Moment im Jahr 2022 in der deutschen Gesellschaft, als die Menschen ihre Herzen und Häuser den Geflüchteten öffneten und ausgesprochen solidarisch handelten. So ist auch die Konzeption dieses Buches – ein mehrstimmiges Bild, in dem die Jugendlichen auf Augenhöhe mit Erwachsenen über den russisch-ukrainischen Krieg sprechen und nun, nach drei Jahren hier nicht nur an das Herz, sondern auch an den Verstand appellieren.

YEHOR Und wir hoffen, euch, die Leser:innen, damit zu erreichen.

Foreword

YEHOR DUDNICHENKO
17 years old
Co-leader of the project

MASHA PRYVEN
Artist and project leader

YEHOR *Alphabet and war, how do these two words come together?*

MASHA *The alphabet is a foundation and a war is its destruction. It is an assault on the peaceful order, on the familiar sequence of days, on the chronology of a young life.*

YEHOR *This is how my life turned into chaos in 2014, as my hometown Donetsk was occupied by the Russian troops. In 2022 I had to flee again, this time from my home country. Perhaps that is why words do not follow their alphabetical sequence in this book – the war confuses everything, it destroys every possible order.*

MASHA *However, the book consists of 26 words, each assigned to a letter of the German alphabet and accompanied by a photo. These images and words unfold gradually, asserting their narrative power, their courage to define and to speak out.*

YEHOR *When I fled to Germany, I did not speak German I felt mute, misunderstood. After overcoming my fear of the new school, I found like-minded friends. You suggested to share our experiences, and I realised I needed to talk about them to others, not just to my friends.*

MASHA *Our project developed from that sense of muteness and the need to connect. In March 2022, the Immanuel-Kant-Gymnasium took in young people who fled to Berlin from Ukraine. I volunteered to teach them German; as the only Ukrainian-speaking person at school I was their main contact.*

YEHOR *Eventually, we started meeting weekly outside of class, initially discussing photography and the language of photos.*

MASHA *At the same time, you were driven by your own inner images: uncertainty, loss, and flight. Between Ukraine and Germany, there and here – a future unknown.*

YEHOR *But how do you take a photo of that? We asked ourselves this many times.*

MASHA *Our project has been ongoing for two years now, with two exhibitions in public spaces – at the schoolyard and the town hall, with numerous visitors and comments.*

YEHOR *Some new participants also have joined since. The focus of our weekly conversations has shifted from personal experiences to historical and political topics.*

MASHA *You frequently discuss global events and how they might impact Ukraine. By now, you all speak German fluently and the question of the alphabet is resolved.*

YEHOR *But the assault on Ukraine continues, along with the injustice, the pain, and the death. How do you make a photo of that?*

MASHA *Looking back, I remember that moment in 2022 in German society when people opened their hearts and homes to the refugees, acting with remarkable solidarity. It is the essence of the book – a polyphonic image where young people talk to adults as equals about the Russian-Ukrainian war and now, after three years here, appeal not only to the heart but also to the reason.*

YEHOR *And we hope to reach you, the viewers, with it.*

MASHA PRYVEN
IM GESPRÄCH MIT
WENDY EWALD

MASHA PRYVEN ist eine ukrainische Künstlerin, die seit 2014 in Berlin lebt. Sie hat mit verschiedenen Gruppen von Menschen, darunter Erwachsene und Jugendliche, als Co-Autor:innen an Projekten gearbeitet, die Fotografie, gefundene und beschaffte Objekte, kollektive Poesie und performative Praktiken umfassen. 2024 erhielt sie ein Stipendium des Goethe-Instituts für ihr Projekt mit lokalen Jugendlichen in Narva, Estland. Zurzeit ist sie Masterstudentin im Programm *Art in Context* an der Universität der Künste Berlin.

WENDY EWALD ist eine US-amerikanische Künstlerin, die in Fotografie- und Videoprojekten mit Kindern, Lehrer:innen, Sozialarbeiter:innen und Migrant:innen in den USA, Südafrika, Saudi-Arabien, Mexiko, Tansania und anderen Ländern zusammengearbeitet hat. Sie hat 14 Bücher veröffentlicht, darunter *Portraits and Dreams* (2020) und *The Devil is Leaving His Cave* (2022). Sie war Senior Research Associate an der Duke University.

Wem gehört ein Alphabet?

MASHA Liebe Wendy, es bedeutet mir sehr viel, dass du diesem Interview zugestimmt hast. Deine Arbeit hat nicht nur das Projekt *Alphabet des Krieges* geprägt, sondern auch meinen eigenen künstlerischen Weg. Ich möchte unser Gespräch mit einen Blick auf dein Fotobuch *American Alphabets* beginnen. Es ist eine Mischung aus verschiedenen Wörtern und Sprachen, ausgedrückt in Fotografien, die mit unterschiedlichen Gemeinschaften und zu verschiedenen Zeiten entstanden sind. Wie hat das alles begonnen?

WENDY Das erste Alphabet-Projekt begann in Durham, North Carolina. Zu dieser Zeit lernte mein Sohn Michael gerade lesen und schreiben. Ich wollte sehen, wie er und auch die spanischsprachigen Schüler:innen der Schule auf die Idee reagieren würden, ein visuelles spanisches Alphabet zu schaffen. Zu der Zeit gab es neue Gesetze, die versuchten, die spanische Sprache aus dem Schulunterricht in North Carolina zu verbannen. Das führte zu Gesprächen mit den Schüler:innen und mir über die Unterschiede zwischen dem spanischen Alphabet mit seinen 27 Buchstaben und dem englischen mit 26 Buchstaben. Später entstanden darüber hinaus auch öffentliche Diskussionen über Alphabet-Unterschiede, die für viele, insbesondere weiße Amerikaner:innen, überraschend und wenig offensichtlich waren.

MASHA Wie bist du an das afroamerikanische Alphabet-Projekt herangegangen?

WENDY Dort haben wir untersucht, dass es innerhalb der englischen Sprache unterschiedliche Sprachen gibt, wie zum Beispiel Ebonics, das zeigt, wie sich die afroamerikanische Sprache von der „weißen“ Umgangssprache unterscheidet. Ich habe mit zwölfjährigen Schüler:innen über ihre „Heimsprache“ gesprochen und sie gebeten, Wörter für das Alphabet zu finden, die sie zu Hause benutzen, aber nicht in der Schule. So gab es in gewisser Weise zwei Sprachen. Das war für die Schüler:innen zunächst sehr schockierend, da sie in der Schule oft für ihre „Heimsprache“ korrigiert wurden. Zum Beispiel hat das Wort „ill“, das im Buch vorkommt, zwei Bedeutungen: krank sein und etwas Cooles. Wahrscheinlich habt ihr in eurem Projekt auch Gespräche über Sprache und Identität geführt, oder?

MASHA Ja, absolut. Die Jugendlichen, mit denen ich am Projekt *Alphabet des Krieges* gearbeitet habe, flohen nach Berlin vor dem russischen Krieg, der darauf abzielt, die ukrainische Identität auszulöschen. Sie haben einerseits oft über diese Bedrohung gesprochen, und andererseits erzählten sie mir, dass sie ohne Deutschkenntnisse das Gefühl hatten, von anderen als dumm wahrgenommen zu werden. Meine Hauptmotivation war es, ihnen eine Möglichkeit zu geben, ihre Situation in einer neuen, noch ungewohnten Sprache auszudrücken, um ihnen in gewisser Weise ihre Kraft zurückzugeben.

WENDY Das war bei den spanischsprachigen Kindern genau dasselbe. Sie dachten, dass alle anderen an der Schule sie für dumm hielten.

MASHA Wenn ich mir all deine Alphabet-Projekte anschau, denke ich, dass es darin metaphorisch gesehen um Zugehörigkeit geht: Was gehört zum Alphabet und was nicht? Wer kann ein Teil davon sein, und was bedeutet es, ein eigenes Alphabet zu haben? In deinem Buch gibt es neben Objekten auch Porträts, und einige spielen mit visuellen oder kulturellen Stereotypen. War den Kindern das bewusst?

WENDY *American Alphabets* konzentrierte sich darauf, Bilder für Wörter zu entwickeln, die sie für das Alphabet gewählt hatten, und dann die Fotos mit Requisiten zu machen, die sie sammelten. Ich habe in vielen verschiedenen Sprachen und sehr unterschiedlichen

Mit der Zeit zeigte sich auch, dass es Unwissenheit über die Ukraine in der deutschen Gesellschaft gab.

Gemeinschaften gearbeitet. Zum Beispiel entwickelten wir das Projekt für das afroamerikanische Alphabet in einer bekannten, aber armen Schule, die viele afroamerikanische Führungspersönlichkeiten hervorgebracht hat. Die Mittelschüler:innen dort glaubten damals nicht, dass sie jemals Führungsrollen übernehmen würden. Als wir draußen fotografierten, fuhren Drogendealer:innen um die Schule und beobachteten uns. Später arbeitete ich an einer anderen Schule mit schicken Gebäuden, was ein krasser Gegensatz war. Dort machten die Schüler:innen andere Bilder von verbotenen Dingen wie Alkohol, zu dem sie keinen Zugang haben sollten. Und dann war das arabische Alphabet etwas völlig anderes – mehr objektorientiert, denke ich. Zum Beispiel bedeutet das Wort „Kopf“ im Arabischen „ras“. Der Buchstabe „r“, wenn man ihn zeichnet, ähnelt dem Umriss eines Kopfes. Diese ikonografische Komponente des Arabischen war neu für mich. Aber zurück zu deiner Frage: Einige Schüler:innen waren sich Stereotypen in ihrer Selbstdarstellung bewusster als andere. Afroamerikanische Kinder waren vermutlich am bewusstesten, während es die Mädchen, die am *White Girls Alphabet* arbeiteten, am wenigsten waren. Die spanischsprachige Kultur war eine Migrationskultur, und es gab viel Unsicherheit. Viele der Wörter und Fotos der Schüler:innen spiegelten das wider – zum Beispiel „nervioso“ für nervös. Ich hatte nicht erwartet, dass Kinder solche Themen aufgreifen würden, aber ich denke, die Bilder reflektieren einfach ihr Leben.

MASHA Du hast an diesen Projekten zwischen 1997 und 2005 gearbeitet. Hat sich seitdem etwas geändert, was Bewusstsein und Offenheit betrifft?

WENDY Definitiv. Der Grund, warum ich überhaupt mit der Arbeit angefangen habe, war, dass ich das Gefühl hatte, dass die Schulen die Vielfalt ihrer Schüler:innen nicht anerkannten. Das war die Quelle vieler Vorurteile in den Schulen im Süden der USA. Ich glaubte, wenn alle in der Schule diese Vielfalt in einem positiven Licht sehen könnten, würde es für sie mehr Sinn ergeben. Es könnte etwas entstehen, das die Kinder diskutieren und besser verstehen könnten.

MASHA Das kann ich nachvollziehen. Ich erinnere mich, wie mir nach der ersten Ausstellung des *Alphabet des Krieges* an der Schule viele Lehrer:innen sagten, sie könnten die echten Menschen hinter den „ukrainischen Geflüchteten“ sehen und verstehen, was sie durchmachten. Das war stark. Die erste Ausstellung fand während eines Schulfest auf dem Hof statt, mit Schüler:innen, Eltern, Lehrer:innen und Nachbar:innen, die auch ihre Kommentare hinterließen. Dieser Kontakt war ein gewünschtes Ergebnis, aber mit der Zeit zeigte sich auch, dass es Unwissenheit über die Ukraine in der deutschen Gesellschaft gab. Viele betrachteten die Ukraine nicht als eigenständiges Land mit einer eigenen kulturellen und sprachlichen Identität. Andere Jugendliche, ihre deutschen Peers, fragten sie, ob Ukrainisch ein Dialekt sei oder ob sie wüssten, wie man zum Beispiel das Internet benutzt. Der Hauptgrund dafür ist, dass die Ukraine über viele Jahrzehnte durch das russische imperiale Narrativ wahrgenommen wurde. Später wollten die Jugendlichen genau dem entgegenwirken und der deutschen Gesellschaft aus ihrer Perspektive diesen Krieg erklären. Manchmal brauchten sie Wochen, um historische Parallelen zu diskutieren, Ideen auszuprobieren und zu inszenieren, bevor sie fotografierten.

WENDY Ein anderes Projekt, das nicht zu den *American Alphabets* gehört, war das *Immigrant Alphabet* an einer Schule für Immigrant:innen in North Philadelphia. Es wurde

**Die Idee der
Kollaboration hat die
Kunstwelt geöffnet,
da immer mehr
Menschen Interesse
daran fanden.**

auf den Bereich außerhalb des Bürgermeisteramts ausgeweitet, mit Geschichten und Biografien von Immigrant:innen, die auf den Boden geschrieben wurden. Ich erinnere mich, dass du euer Alphabet auch im Rathaus gezeigt hast.

MASHA Ja, das hat es uns ermöglicht, diese Arbeit einem Publikum zu präsentieren, das vielleicht nicht in eine Galerie gehen würde, um sie zu sehen. Apropos Galerien: Bevor wir uns in Paris persönlich trafen, sah ich deine Arbeiten 2019 auf einer Ausstellung in Berlin. Ich begann gerade, die Grenzen der Fotografie auszuloten, und dein Ansatz, Erwachsene und Kinder in eine langfristige Erforschung ihrer Umgebung einzubinden und sie ihre eigenen Fotos machen zu lassen, hat mich sehr bewegt. Diese Bilder waren so kraftvoll, einzigartig und ausdrucksstark. Du warst eine der Pionier:innen der kollaborativen Fotografie. Wie lange hat es gedauert, bis deine Arbeit in der Kunstwelt anerkannt wurde?

WENDY Es hat wirklich lange gedauert, bis sich die Idee eines einzelnen Schöpfers änderte und diese Art von Fotografie nicht nur als Bildung, sondern als kreative Arbeitsweise für uns alle wahrgenommen wurde. Meine erste Ausstellung außerhalb der USA und Englands fand 2000 im Fotomuseum Winterthur in der Schweiz statt. Es war eine große Ausstellung, eine Retrospektive meiner Arbeiten aus dem Buch *Secret Games*, die 30 Jahre umspannte. Das Publikum hatte wirklich Schwierigkeiten damit, sie dachten nicht, dass diese Arbeit in ein Museum gehörte. Es war eine Pressekonferenz geplant, und die Reaktionen waren feindselig. Urs Stahel, der Kurator, schlug vor, vor den Pressefragen einen Vortrag zu halten, um das Ganze in Perspektive zu setzen. Danach war es etwas besser. Europäer:innen hatten damals größere Schwierigkeiten, das zu verstehen, obwohl Amerikaner:innen es auch nicht vollständig begriffen haben, besonders nach dem Anschlag auf das World Trade Center. Es war eine chaotische und konfliktreiche Zeit, und die Leute waren nicht bereit, sich neuen Denkweisen zu öffnen.

MASHA Warum, denkst du, hat sich das geändert?

WENDY Einer der Kurator:innen der Ausstellung *Secret Games* schrieb ein Buch über Kollaboration im Zusammenhang mit der Ausstellung. Bildungsansätze begannen sich mit einem Fokus auf visuelles und auditives Lernen sowie die Praxis des Kunstschaffens zu verändern. Die Idee der Kollaboration hat die Kunstwelt geöffnet, da immer mehr Menschen Interesse daran fanden. Aber ich habe das Gefühl, dass wir immer noch lernen, wie der kollaborative Prozess die Vorstellungen von künstlerischen und edukativen Prozessen erweitern kann, wie es auch in deinem Projekt der Fall ist, was mich sehr begeistert. Es geht wirklich über das hinaus, was ich damals erreicht habe, und genau das wollte ich bewirken. Kürzlich haben fünf von uns das Buch *Collaboration: A Potential History of Photography* veröffentlicht, das die Geschichte der Fotografie durch die Linse der Kollaboration neu betrachtet. Neben vielen anderen Projekten enthielt es dein Projekt und mehrere meiner eigenen.

Who Owns an Alphabet?

MASHA PRYVEN
IN CONVERSATION WITH
WENDY EWALD

MASHA PRYVEN is a Ukrainian artist based in Berlin since 2014. She has worked with various groups of people, including adults and teenagers, as co-authors on projects involving photography, found and sourced objects, collective poetry, and performative practices. In 2024, she received a Goethe Institute scholarship for her project with local youths in Narva, Estonia. She is currently enrolled in the MA program Art in Context at the Berlin University of the Arts.

WENDY EWALD is a US-American artist, who has collaborated on photography and video projects with children, teachers, community workers and immigrants in the US, South Africa, Saudi Arabia, Mexico, Tanzania, and other countries. She has published 14 books, including Portraits and Dreams (2020) and The Devil is Leaving His Cave (2022). She was a senior research associate at Duke University.

MASHA *Dear Wendy, it means so much to me that you agreed to this interview. Your work has not only shaped this project, Alphabet of War, but also my own artistic path. I'd like to begin our conversation with your photography book American Alphabets. It is a mix of different words and languages, expressed in photos, made with various communities and at different times. How did it all start?*

WENDY *The first alphabet project was in Durham, North Carolina. At that point, my son Michael was learning how to read and write. So, I wanted to see how he and also Spanish-speaking immigrant students at the school would respond to creating a visual Spanish alphabet. During this time there was new legislation attempting to eliminate the Spanish language from the school curriculum in North Carolina. So, the students and I started to talk about the differences between the Spanish alphabet that has 27 letters, and the English, with 26 letters. Later there were many discussions about the differences between alphabets, which was surprising and not obvious to many, especially white Americans.*

MASHA *How did you approach the African-American Alphabet project?*

WENDY *There we explored the idea that there are different languages within the English language such as Ebonics which is an example of how the African-American language can differ from the colloquial white language. I spoke with 12-year-olds in the project about what their home language was, asking them to come up with words for the alphabet that they would use at home, not in school. So, there were two languages in that sense. At first that was very shocking to the students, because they were corrected at school for using their home language. For example, the word "ill" that's included in American Alphabets has two meanings: to be sick and something really cool. You've probably also had these conversations in your project about language and identity.*

MASHA *Yes, the teenagers I have worked with fled the Russian war, which is aimed at erasing Ukrainian identity. And they have often spoken about this threat on the one hand, and on the other at the beginning they told me they felt that others perceived them as stupid. So, my primary motivation was to give them a chance to communicate their situation in a new, still unfamiliar, language. To give them back their power, in a way.*

WENDY *It was exactly the same with the Spanish-speaking kids. They thought that everybody else in the school thought that they were stupid.*

MASHA *Looking at all of your alphabets, in a more metaphorical way, I think they are about belonging: what belongs to the alphabet and what doesn't, who can be a part of it and what it means to have your own alphabet. In that book, apart from objects there are portraits and some of them engage visual or cultural stereotypes. Were the students aware of that?*

WENDY *American Alphabets was focused on coming up with ideas for images of the words they chose to represent the alphabet and then creating the photographs with props they gathered. I worked in many different languages and in very different communities. For example, for the African-American Alphabet we worked in a well-known but poor school, which produced many African-American leaders. The middle school kids there didn't think they were ever going to become leaders. When we were photographing outside, drug dealers drove around the school watching us. Later, I worked in another school with fancy buildings, which was a stark contrast. There, students created other pictures of forbidden*

weg

Als wir plötzlich aus unserer Wohnung weg mussten, war mein letzter Gedanke, dass das Geschirr nicht ab gespült war. /

Away *When we had to leave our apartment suddenly, my last thought was that the dishes hadn't been done.*



Mutter

In schweren Zeiten wird die Tochter zu schützenden Armen. / **Mother** *In difficult times, the daughter becomes protective arms.*



Schule

Meine alte Schule existiert nicht mehr; ich habe nur noch diese eine. / **School** *My old school no longer exists; and now I only have this one.*

YAROSLAV MINDRA Was fühlen Sie, wenn Sie die von Ihnen geleitete Schule zerstört sehen? **Ich spüre einen ganz großen Schmerz. Vor allem, weil ein zerstörtes Gebäude auch zerstörte Wohnungen und Häuser bedeutet, in denen möglicherweise Schüler:innen wohnen und Menschen getötet wurden. Wenn ich dabei an meine Kinder denke, wird mir ganz anders. Das Schwierige ist das Unvorstellbare – was es wirklich für die betroffenen Kinder und Eltern bedeutet.**

ARND NIEDERMÖLLER

Schulleiter des Immanuel-Kant-Gymnasiums in Berlin

YAROSLAV MINDRA *What do you feel when you see the school you are in charge of destroyed? **I feel a great deal of pain, especially because a destroyed building also means destroyed apartments and houses, where students may live and where people have been killed. When I think of my children, it makes me feel very different. The difficult part is the unimaginable what it really means for the affected children and their parents.***

ARND NIEDERMÖLLER

School Principal of the Immanuel-Kant-Gymnasium in Berlin



Jahr

Das ganze erste Jahr in Deutschland fühlte ich mich, als ob ich mich verlaufen hätte und den Weg zurück nach Hause nicht fände. / **Year** *The whole first year in Germany, I felt as if I had lost my way and couldn't find the path back home.*



Flüchtling

Dieses Wort gefällt uns nicht, weil es mit Armut, Hilflosigkeit und Unfähigkeit, sich an die neue Situation anzupassen, assoziiert wird. / **Refugee** *We don't like this word, as it is associated with poverty, helplessness, and the inability to adjust to the new situation.*

YEHOR DUDNICHENKO Stimmt dieses Bild der Geflüchteten für Sie?

Damals auf Bahnhöfen, wo ich als Freiwillige half, habe ich viele Frauen mit Kindern gesehen. Sie wirkten aber nicht obdachlos, arm und unfähig sich anzupassen. Sie waren müde, ja - aber stark. Sie wussten, dass sie im Recht sind. Ich kann dieses Bild der Geflüchteten als Bettler:innen nicht bestätigen. Vielleicht entsteht es bei euch jungen Menschen aus der eigenen Angst, selbst so gesehen zu werden.

EWA MARIA SLASKA

Schriftstellerin, Redakteurin und Publizistin. Als politische Aktivistin der Solidarność-Bewegung floh sie 1985 nach Berlin. Seitdem engagiert sie sich in der Flüchtlingshilfe und betreute 2022 geflüchtete Familien aus der Ukraine.

YEHOR DUDNICHENKO *Does this image of refugees seem accurate to you?*

Back then, at the train stations where I volunteered, I saw many women with children. But they did not seem homeless, poor, or incapable of adapting. They were tired, yes - but strong. They knew they were in the right. I cannot confirm this image of refugees as beggars. Maybe it stems from your own fear as young people of being perceived that way.

EWA MARIA SLASKA

Writer, editor and publicist. As a political activist in the Solidarność movement, she fled to Berlin in 1985. Since then, she has been involved in refugee relief and supported refugee families from Ukraine in 2022.

